Blick in die Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt

Ein wichtiges Ereignis war der 16tägige Besuch Chruschtschews in Ägypten. Er war von Präsident Nasser zur Feier des Abschlusses der ersten Bauetappe am Hochdamm von Assuan eingeladen worden. Der Assuan-Staudamm wird den Nil zum größten künstlichen See stauen. Mit seinen Wassern können 40 000 Hektaren Wüstenland fruchtbar gemacht werden. Rußland war der Geldgeber für dieses riesige Bauwerk gewesen. Ägypten hatte zuerst an England und Amerika ein Kreditgesuch gestellt. Aber diese beiden Länder lehnten das Gesuch ab. Nun wurde eben Chruschtschew als wahrer Freund Ägyptens mit großem Jubel empfangen. Diese Hilfeleistung kam Chruschtschew sehr gelegen. Denn dadurch wird Ägypten abhängig von Rußland. Vielleicht jubiliert Nasser später nicht mehr so stark.

Der lange Aufenthalt Chruschtschews in Ägypten läßt erraten, daß er nicht nur wegen dieser Feier dort geweilt hat. Ziemlich sicher wurden auch militärische Fragen besprochen. Ägypten will seine Armee modernisieren und mit den neuesten Waffen ausrüsten. Und dazu braucht es wieder riesig viel Geld. Es mutet fast wie ein Frevel an, daß Nasser Riesensummen für moderne Waffen entlehnen und ausgeben will. Ein großer Teil des überbevölkerten Landes lebt noch in beklagenswerter Armut.

Nassers Pläne sind bekannt. Er will den kleinen Staat Israel mit Waffengewalt zerstören. Israel ist an solche Drohungen gewohnt und richtet sich zur Verteidigung ein. Nasser hat auch Sehnsucht nach den Öl-Milliarden in Südarabien. Vielleicht ließ er sich von Chruschtschew beraten, wie er die Herrscher jener Länder auf die Knie zwingen könne. Dazu haben die Engländer aber auch noch etwas zu sagen. Sie würden sicher nicht tatenlos zuschauen.

Viel Sorgen bereitet den Amerikanern Südvietnam. Sie helfen dort mit Geld und

Waffen, das Vordringen der Kommunisten abzuwehren.

Wir sehen also: Die Bedrohung der Welt durch die Kommunisten bleibt bestehen. Darum muß auch die Wehrkraft unseres Landes stark bleiben. Trotz dem «Mirage»-Fall ist es nötig, den Behörden das Vertrauen zu schenken. Es ist zwar schmerzlich für das Volk und die Behörden, statt der bewilligten 870 Millionen für die Anschaffung von 100 «Mirage»-Flugzeugen 1,4 Milliarden ausgeben zu müssen. (Darüber wird allerdings in den nächsten Tagen im Parlament noch heiß gestritten werden. Denn selbst die aufrichtigsten Freunde unserer Behörden und die überzeugtesten Befürworter einer starken Landesverteidigung zweifeln daran, ob die Anschaffung dieser «Wundervögel» richtig sei. Red.)

Das neueste wichtige Ereignis ist der Tod Nehrus, des indischen Ministerpräsidenten. Der Hinschied dieses Mannes bereitete den Staatsmännern des Westens große Sorgen. Nehru war zwar streng neutral gewesen. Aber er hat doch dafür gesorgt, daß das gewaltig große Indien ein demokratisches Land blieb und nicht kommunistisch wurde.

Ibalt